

los. Ich kann mich nicht darum kümmern. Ich bin nicht mehr für ihn verantwortlich.«

Josh stürmte zum Gleis, und meine Mutter rannte ihm hinterher.

Ich ertrank im Lärm des Bahnhofs. Sie rief mir irgendwas zu, aber ich konnte es nicht verstehen. Zusammen verschwanden sie hinter der Schranke.

59

Der Bahnhof wusch in einem Schwall aus Farben über mich hinweg. Shops blitzten mir rein, weiß und teuer entgegen. Stimmen hallten unter den Glasbögen, überall blitzten Lichter. Rollkoffer knallten an meine Hacken. Kaffeemühlen heulten, Reisende spielten nervös mit Kleingeld und Plastikverpackungen, kauten und schluckten überlaut, bis die Zeit vorbei war und sie die Stadt verlassen konnten.

Ich drängte mich hindurch und nach draußen ins Freie. Das kalte Licht bohrte sich in meinen Schädel. In meinen Gedanken kochte es. Ich sah den McDonald's, den Costa, die Pizzerien und die Kneipen, und ich hasste sie alle. Ich hasste Mam, weil sie mich verlassen hatte. Ich hasste Dad, der irgendwo betrunken im Dunkeln lag. Ich hasste mich selbst, weil ich diese Familie brauchte.

60

Meine Schicht im Pub trat ich mit einem glasigen Blick an und redete mit niemandem. Ich bediente Männer mit of-